© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

wird man dieses bescheidene Resultat vielleicht nicht ganz verachten. Wenn aus dem mit Ornithologen reicher gesegneten Westen nur gediegenes Gold Gnade findet vor dem Auge des Lesers, sollte man aus unserm armen Osten auch das grünspanige Kupfer nicht verachten.

Neumark, 22. V. 1900.

Eine weissliche Farbenvarietät der Märzente, *Anas boschas* L.

Von **C. Wüstnei.**

(Mit Abbildung).

Spielarten und Farbenvarietäten der wilden Enten im allgemeinen, sowie der Märzente im Besonderen, gehören bekanntlich zu den grössten Seltenheiten, sodass selbst Naumann kaum etwas von solchen Abarten zu berichten weiss, er sagt, dass man, abgesehen von den mit Hausenten gekreuzten Bastarden, unter vielen Hunderten noch nicht eine mit einer ungewöhnlich gefärbten Feder findet. Er spricht dann von einem auf weissem Grunde isabellfarbig gefleckten Weibchen, welches er selbst besass und von einer schwärzlichen Varietät eines Männchens im Hochzeitskleide, welches im Brandenburgischen geschossen sein soll und in Frisch's Vögel als *Anas boschas nigra* auf Tafel 193 abgebildet wurde. Das ist Alles, was Naumann weiss, und auch mir war bisher anderweit von derartigen Spielarten nichts bekannt geworden, ebenso wie mir seit vielen Jahren unter den auf den Mecklenburgischen Seen beobachteten und erlegt gesehenen Wildenten niemals eine auffallende Erscheinung vorgekommen war, bis im Herbst vorigen Jahres eine helle Varietät einer männlichen Märzente in hiesiger Umgegend beobachtet wurde, welche mit einer grösseren Schar anderer Märzenten überwinterte und hier von mir recht oft gesehen wurde. Dieser Vogel wurde dann in den letzten Tagen des Februar 1901 auf dem südlichen Teil des Schweriner Sees erlegt, gelangte in den Besitz des Präparator Knuth, welcher ihn ausstopfte.

Diese Varietät lässt nicht etwa den Gedanken an eine Verbastardierung mit einer weissen Hausente aufkommen, die schlanke Gestalt, der ganze Habitus, die Grössenverhältnisse aller Teile, ebenso das ganze scheue Wesen sprechen unzweifelhaft für eine reine Wildente. Wie gewöhnlich versammelten sich auch im

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Herbst v. J. auf den Gewässern des hiesigen Schlossgartens eine Anzahl Märzenten, welche hier überwintern und, wenn alles zugefroren war, sich auf den benachbarten Burgsee begaben, welcher durch den starken Strom eines hindurch fliessenden Kanals stets einige offene Stellen behält. Auf diesem See versammelten sich dann im Januar und Februar Gesellschaften von Märzenten bis zu 100 Stück und zwar in der Mehrzahl Männchen, unter welchen sich auch die helle Varietät befand und als solche sofort auffiel. Zu diesen Scharen gesellten sich auch einige Reiherenten, *Anas fuligula*, grosse und kleine Säger, *Mergus merganser* und *albellus*, sowie eine sehr grosse Anzahl schwarzer Wasserhühner, *Fulica atra*. Als nun bei der lange andauernden Kälte diesem grossen Vogelschwarm die Nahrung knapp wurde, liessen sich zuerst die Wasserhühner herbei, die ihnen von einer lebhaft begangenen Brücke aus zugeworfene Nahrung anzunehmen, legten schliesslich alle Scheu ab, sodass immer eine Schar von 60 bis 70 dieser Vögel bei dieser Brücke versammelt war, welche die Passanten anbettelten und das ihnen gespendete Futter unter Zanken und Beissen wegschnappten. Sie erreichten hiedurch eine ausreichende Durchfütterung, bis das schwindende Eis ihnen anderweiten Erwerb gestattete. Zu diesen Wasserhühnern an der Brücke gesellten sich auch stets etwa ein Dutzend Märzenten, die sich aus der grösseren Schar absonderten und ebenfalls das zugeworfene Futter annahmen, auch sie mischten sich in den grossen, plätschernden Haufen, der um das hineingeworfene Futter sich balgenden und beissenden Wasserhühner und legten ebenfalls alle Scheu ab. Ich habe aber nicht gesehen, dass die helle Spielart, die sich abseits in dem grösseren Haufen befand, sich bis zu dieser Brücke, wie ihre Artgenossen, vorgewagt hätte.

Bei dieser Spielart fällt zunächst das Weiss des Rumpfes auf, sodass man aus der Ferne gesehen auf den ersten Blick an einen Bastard mit der Brandente *Tadorna cornuta* denken möchte, doch schwindet dieser Gedanke bei näherer Besichtigung sofort, da sich die bei der Märzente bekannten Schattierungen ziemlich genau wiederholen. Das kastanienbraune Kropfschild ist etwas heller als gewöhnlich, ist vielleicht auch etwas kleiner, der übrige Unterkörper bis auf die schwarzen Unterschwanzdeckfedern beinahe reinweiss, die bekannte Zeichnung der zarten Wellenlinien ist nur angedeutet, auch nur bei näherer Besichtigung bemerkbar. Der Oberkörper ist ebenfalls sehr hell, der Oberrücken und eine

© Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

Mittellinie bis zum Bürzel rötlich grau, die kleinen Flügeldeckfedern bis zum Spiegel ebenso, doch sehr hell, auch die grossen Schwungfedern sind hellrötlichgrau mit weisslichen Kanten. Die kleineren hinteren Schwungfedern und Schulterfedern sind weiss, am Spiegel schwarz und rostrot gesäumt, dieser Saum mit Wellenzeichnung, die hier deutlicher hervortritt als auf der Unterseite. Bürzel und Oberschwanzdeckfedern sind schwarzbraun oder schwärzlich. Interessant ist die Art und Weise, wie sich die Neigung zum Albinismus auf die mit Metallschimmer versehenen Teile geäussert hat. Der sonst grünschillernde Kopf hat eine düsterbraune dunkle Farbe erhalten, welche nur wenig Glanz zeigt, ein grünlicher Schiller ist nicht vorhanden. Die beiden aufgerollten mittleren Schwanzfedernpaare haben eine ähnliche, beinahe russschwarze Färbung ohne Glanz. Das sonst stahlblaue Spiegelfeld hat ebenfalls eine sehr dunkle braune Färbung mit einem leichten Schiller, der aber nicht ins Blaue, sondern ins Olivengrüne spielt, wenn man überhaupt hier von einem Farbentone sprechen kann, denn in einiger Entfernung sieht das Spiegelfeld fast ganz schwarz aus. Im übrigen ist die Einfassung des Spiegels wie gewöhnlich schwarz und weiss, auch nach oben zu ist eine schwarze Einfassung vorhanden. Hiernach ist bemerkenswert, dass die metallglänzenden Teile eine weit dunklere Färbung erhalten haben, als sie im gewöhnlichen Zustande besitzen, während im übrigen Weiss vorherrscht. Halsring und Schwanz sind weiss. Wenn nun auch diese Farbenzusammenstellung nicht die Schönheit der gewöhnlichen Färbung aufweist, so macht doch das Ganze einen recht angenehmen harmonischen Eindruck, wie aus der beigefügten Abbildung zu ersehen ist.

Biodiversity Heritage Library, http://www.biodiversitylibrary.org/; www.zobodat.at

istnei pinx.

Th. Meissner lith.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Journal für Ornithologie

Jahr/Year: 1901

Band/Volume: 49_1901

Autor(en)/Author(s): Wüstnei Carl

Artikel/Article: Eine weissliche Farbenvarietät der Märzente, Anas boschas L. 334-336